

Dietrich Bonhoeffer (1906 – 1945)

Kurzbiographie

4.2.1906	Geburt in Breslau
1923-1930	Theologiestudium in Tübingen und Berlin
1927	Promotion: <i>Sanctorum Communio – Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche</i>
1930	Habilitation: <i>Akt und Sein – über Transzendentalphilosophie und Ontologie in der systematischen Theologie</i>
1931	Privatdozent und Hilfsprediger in Berlin-Prenzlauer Berg
1933	Beginn der kirchlichen Oppositionsarbeit Auslandspfarrer in London
1935	Bonhoeffer wird Direktor des Predigerseminars in Finkenwalde.
1936	Entzug der Lehrerlaubnis
1937	Schliessung des Predigerseminars
1940	Redeverbot. Bonhoeffer wird geheimes Mitglied der Widerstandsgruppe um Admiral Canaris Zur Tarnung wird er "ziviler" Mitarbeiter des dt. Nachrichtendienstes
Januar 1943	Verlobung mit der 18-jährigen Maria von Wedemeyer
5.4.1943	Verhaftung Bonhoeffers
1943/1944	Haft im Wehrmachtgefängnis Berlin-Tegel
20. Juli 1944	Attentat von Staufenbergs gegen Hitler misslingt
Oktober 1944	Bonhoeffers wird der Beihilfe am Attentat beschuldigt und in das Gestapo Gefängnis der Prinz-Albrecht-Strasse überführt
1944/45	Zum Jahreswechsel schreibt Bonhoeffer: <i>Von guten Mächten...</i>
Februar 1945	Verlegung in das KZ Buchenwald
9.4.1945	Überführung zum KZ Flossenbürg und (auf Anordnung Hitlers) Hinrichtung Bonhoeffers

Ausführlicher vgl. Internetseite: <https://www.dietrich-bonhoeffer.net/biografie/>

Die folgenden Zitate sind entnommen aus:

Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW), Werke Bd. 1-17, Gütersloher Verlagshaus, 2015

1. Jesus Christus – der Menschgewordene

Wer ist dieser Gott? Es ist der Menschgewordene wie wir Mensch geworden sind. Er ist ganz Mensch. Darum ist ihm nichts Menschliches fremd gewesen. Der Mensch, der ich bin, ist Jesus Christus auch gewesen. [...] Das Gottsein dieses Menschen ist nicht etwas zum Menschsein Jesus Christus Hinzukommendes. [...] Soll Jesus Christus als Gott beschrieben werden, so darf nicht von seiner Allmacht und Allwissenheit geredet werden, sondern von seiner Krippe und seinem Kreuz.

(Berlin 1932-1933, DBW Bd. 12, 340f.)

Von Gott nicht mehr loskommen können, das ist die dauernde Beunruhigung jedes christlichen Lebens. Wer sich einmal auf ihn einliess, wer sich einmal von ihm überreden liess, der kommt nicht mehr los... Von Gott nicht mehr loskommen, das bedeutet viel Angst, viel Verzagtheit, viel Trübsal, aber bedeutet doch auch im Guten und im Bösen nie mehr gott-los sein können. Es bedeutet: Gott mit uns auf allen unseren Wegen, im Glauben und in der Sünde, in Verfolgung, Verspottung und Tod...

(London 1933-1935, DBW Bd. 13, 350)

Das *Geheimnis* ist uns unheimlich, weil wir nicht bei ihm *daheim* sind, weil es von einem anderen Daheimsein redet als dem unseren. Geheimnislos leben heisst von dem Geheimnis unseres eigenen Lebens, von dem Geheimnis des anderen Menschen, vom dem Geheimnis der Welt nichts wissen; heisst an der Verborgenheit unserer selbst, des anderen Menschen und der Welt vorübergehen; heisst an der Oberfläche bleiben. Heisst die Welt nur soweit ernst nehmen, als sie verrechnet und ausgenutzt werden kann, hinter die Welt des Rechnens und des Nutzens nicht zurückgehen ... *Dass das Geheimnis die Wurzel alles Begreiflichen und Klaren und Offenbaren ist*, das wollen wir nicht hören. Und wenn wir es hören, so wollen wir diesem Geheimnis zu Leibe, wollen es errechnen und erklären, wollen es sezieren, und der Erfolg ist, dass wir das Leben dabei töten und das Geheimnis nicht entdecken. Das Geheimnis bleibt Geheimnis. Es entzieht sich unserem Zugriff. *Geheimnis heisst nun aber nicht einfach, etwas nicht wissen*. Nicht der fernste Stern ist das grösste Geheimnis. sondern im Gegenteil je näher uns etwas kommt. Je besser wir etwas wissen, desto geheimnisvoller wird es uns. Nicht der fernste Mensch ist uns das grösste Geheimnis, sondern gerade der nächste ... Gott lebt im Geheimnis. Sein Sein ist uns Geheimnis, Geheimnis von Ewigkeit her und zu Ewigkeit hin. Geheimnis, weil es von einer Heimat redet, in der wir - noch nicht - daheim sind.

(London 1933-1935, DBW 13, 359-363)

"Gott geoffenbart im Fleisch", der Gottmensch Jesus Christus, das ist das heilige Geheimnis, das zu behüten und zu wahren die Theologie eingesetzt ist. Welcher Unverstand, als sei es die Aufgabe der Theologie, Gottes Geheimnis zu enträtseln, es auf die platten, geheimnislosen menschlichen Erfahrungs- und Vernunftweisheiten herabzuziehen! Während doch allein dies ihr Amt ist, Gottes Wunder als Wunder zu bewahren, Gottes Geheimnis gerade als Geheimnis zu begreifen, zu verteidigen, zu verherrlichen. ... Wenn es die Weihnachtszeit nicht vermag, in uns wieder so etwas wie eine Liebe zur heiligen Theologie zu entzünden, dass wir, gefangen und bezwungen von dem Wunder der Krippe des Gottessohnes, den Geheimnissen Gottes andächtig nachdenken müssen, – dann wird es wohl so sein, dass die Glut der göttlichen Geheimnisse auch für unser Herz schon erloschen und erstorben ist... Theologia sacra – sie entsteht im anbetenden Knieen vor dem Geheimnis des göttlichen Kindes im Stall.

(*Illegale Theologenausbildung: Sammelvikariate 1937-1940*, DBW Bd. 15, 537f.)

Die Lehre von Christus beginnt im Schweigen ... Im demütigen Schweigen der anbetenden Sakramentengemeinde treiben wir hier Christologie ... Jedoch nicht in der Kirche, sondern im Hörsaal ... Das Schweigen der Kirche ist Schweigen vor dem Wort. Indem die Kirche

Christus verkündigt, fällt sie schweigend vor dem Unaussprechbaren nieder... [Beten ist] schweigen und schreien zugleich, beides vor Gott im Angesichte seines Wortes.

(*Berlin 1932-1933*, DBW 12, 280)

2. Radikalität der Nachfolge

Allein weil der Sohn Gottes Mensch wurde, weil er Mittler ist, ist Nachfolge das rechte Verhältnis zu ihm. Nachfolge ist gebunden an den Mittler, und wo von Nachfolge recht gesprochen wird, dort wird von dem Mittler Jesus Christus, dem Sohn Gottes gesprochen. Nur der Mittler, der Gottmensch kann in die Nachfolge rufen. Nachfolge ohne Jesus Christus ist Eigenwahl eines vielleicht idealen Weges, vielleicht eines Märtyrerweges, aber sie ist ohne Verheissung.

(*Nachfolge*, DBW Bd. 4, 478)

Das Leiden muss getragen werden, damit es vorübergeht. Entweder die Welt muss es tragen und daran zugrunde gehen, oder es fällt auf Christus und wird in ihm überwunden. So leidet Christus stellvertretend für die Welt. ...

Stellvertretend steht die Gemeinde Jesu Christi für die Welt vor Gott indem sie nachfolgt unter dem Kreuz. Gott ist ein Gott des Tragens. Der Sohn Gottes trug unser Fleisch, er trug darum das Kreuz, er trug alle unsere Sünden und schuf durch sein Tragen Versöhnung. So ist auch der Nachfolger zum Tragen gerufen. Im Tragen besteht das Christsein. Wie Christus im Tragen die Gemeinschaft des Vaters bewahrt, so ist das Tragen des Nachfolgenden Gemeinschaft mit Christus. Der Mensch kann die ihm auferlegte Last auch abschütteln. Aber er wird damit nicht von der Last überhaupt frei, sondern er trägt nun eine viel schwerere, unerträglichere Last. Er trägt das selbstgewählte Joch seiner selbst. Jesus hat alle, die mit mancherlei Leiden und

Lasten beladen sind, gerufen, ihr Joch abzuwerfen und sein Joch auf sich zu nehmen, das sanft, und seine Last, die leicht ist (Matthäus 11,30). Sein Joch und seine Last ist das Kreuz. Unter diesem Kreuz zu gehen ist nicht Elend und Verzweiflung, sondern Erquickung und Ruhe für die Seelen, ist höchste Freude. Hier gehen wir nicht mehr unter selbstgemachten Gesetzen und Lasten, sondern unter dem Joch dessen, der uns kennt und der selbst mit unter dem Joch geht. Unter seinem Joch sind wir seiner Nähe und Gemeinschaft gewiss. Er selbst ist es, den der Nachfolgende findet, wenn er sein Kreuz aufnimmt.

(*Nachfolge*, DBW Bd. 4, 84)

Herr Jesus Christus,
du warst arm und elend, gefangen und verlassen wie ich.
Du kennst alle Not der Menschen,
du bleibst bei mir, wenn kein Mensch mir beisteht
du vergisst mich nicht und suchst mich,
du willst, dass ich dich erkenne und mich zu dir kehre.
Herr, ich höre deinen Ruf und folge.
Hilf mir! Heiliger Geist,
gib mir den Glauben,
der mich vor Verzweiflung und Laster rettet
Gib mir die Liebe zu Gott und den Menschen,
die allen Hass und alle Bitterkeit vertilgt,
gib mir die Hoffnung,
die mich befreit von Furcht und Verzagtheit.
Lehre mich Jesus Christus erkennen und seinen Willen tun.

(*Widerstand und Ergebung*, DBW Bd. 8, 205f.)

3. Kirche als Leib Christi

Palmsonntag... der erste Tag, an dem mir etwas Wirkliches vom Katholizismus aufging, nichts von Romantik, usw., sondern ich fange, glaube ich, an, den Begriff Kirche zu verstehen.

(*Jugend und Studium 1918-1927*, DBW Bd. 9, 89)

Jesus ist der gegenwärtige Christus als Gekreuzigter und Auferstandener. Dies ist die erste christologische Aussage ... Christus als Person gegenwärtig in der Kirche. Das ist die zweite christologische Bestimmung... Nur weil in der Kirche Verkündigung und Sakramente sich vollziehen, kann nach dem Christus gefragt werden.

(*Berlin 1932-1933*, DBW Bd. 12, 292)

Die Gemeinde ist der Leib Christi, nicht "bedeutet" den Leib Christi. Der Begriff des Leibes auf die Gemeinde angewandt ist nicht nur ein Funktionsbegriff, der sich lediglich auf die Glieder dieses Leibes beziehe, sondern er ist umfassend und zentral Begriff der Existenzweise des erhöhten und erniedrigten Gegenwärtigen.

(*Berlin 1932-1933*, DBW Bd. 12, 306)

Bruder ist einer dem anderen allein durch Jesus Christus. Ich bin dem anderen ein Bruder durch das, was Jesus Christus für mich und an mir getan hat; der Andere ist mir zum Bruder geworden durch das, was Jesus Christus für ihn und an ihm getan hat. Dass wir allein durch Jesus Christus Brüder sind, das ist eine Tatsache von unermesslicher Bedeutung ... Wir haben einander nur durch Christus, aber durch Christus haben wir einander auch wirklich, *haben* wir uns ganz für alle Ewigkeit.

(*Gemeinsames Leben / Das Gebetbuch der Bibel*, DBW Bd. 5, 19f.)

Keiner ist für den geringsten Dienst zu gut. Die Sorge um den Zeitverlust, den eine so geringe und äusserliche Hilfeleistung mit sich bringt, nimmt meist die eigene Arbeit zu wichtig. Wir müssen bereit werden, uns von Gott unterbrechen zu lassen.

Gott wird unsere Wege und Pläne immer wieder, ja täglich durchkreuzen, indem er uns Menschen mit ihren Ansprüchen und Bitten über den Weg schickt. Wir können dann an ihnen vorübergehen, beschäftigt mit den Nichtigkeiten unseres Tages, wie der Priester an dem unter die Räuber gefallenem vorübergehend, vielleicht – in der Bibel lesend.

(*Gemeinsames Leben / Das Gebetbuch der Bibel*, DBW Bd. 5, 84)

4. Christ in der Welt

Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. [...] Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend.

(*Widerstand und Ergebung*, DBW Bd. 8, 560)

Der Gott, der mit uns ist, ist der Gott, der uns verlässt! Der Gott, der uns in der Welt leben lässt ohne die Arbeitshypothese Gott, ist der Gott, vor dem wir dauernd stehen. Vor und mit Gott leben wir ohne Gott. Gott lässt sich aus der Welt hinausdrängen ans Kreuz. Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns. [...] Die Bibel weist den Menschen an die Ohnmacht und das Leiden Gottes; nur der leidende Gott kann helfen.

(*Widerstand und Ergebung*, DBW Bd. 8, 394)

Der Mensch wird aufgerufen, das Leiden Gottes an der gottlosen Welt mitzuleiden. Er muss also wirklich in der gottlosen Welt leben und darf nicht den Versuch machen, ihre

Gottlosigkeit irgendwie religiös zu verdecken, zu verklären; er muss "weltlich" leben und nimmt eben darin an den Leiden Gottes teil; [...] Das ist die Umkehr, nicht zuerst an die eigenen Nöte, Fragen, Sünden, Ängste denken, sondern sich in den Weg Jesu mithineinreissen lassen, in das messianische Ereignis, das nun erfüllt wird.

(*Widerstand und Ergebung*, DBW Bd. 8, 535f.)

Christen und Heiden

Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.

Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,
sehen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,
und vergibt ihnen beiden.

(*Widerstand und Ergebung*, DBW Bd. 8, 515f.)

Die Auferstehung Jesu Christi ist Gottes Ja zur Kreatur... In der Auferstehung erkennen wir, dass Gott die Erde nicht preisgegeben, sondern sich zurückerobert hat. Er hat ihr eine neue Zukunft, eine neue Verheissung gegeben.

Dieselbe Erde, die Gott schuf, trug den Sohn Gottes und sein Kreuz, und auf dieser Erde erschien der Auferstandene den Seinen, und zu dieser Erde wird Christus am letzten Tage wieder kommen. Wer die Auferstehung Christi gläubig bejaht, der kann nicht mehr weltflüchtig werden, er kann aber auch nicht mehr der Welt verfallen, denn er hat mitten in der alten Schöpfung die neue Schöpfung Gottes erkannt.

(*Konspiration und Haft 1940-1945*, DBW Bd. 16, 472f.)

"Der auferstandene Christus trägt die neue Menschheit in sich,
das letzte herrliche Ja Gottes zum neuen Menschen.

Zwar lebt die Menschheit noch im alten, aber sie ist schon über das Alte hinaus,
zwar lebt sie noch in einer Welt des Todes, aber sie ist schon über den Tod hinaus,
zwar lebt sie noch in einer Welt der Sünde, aber sie ist schon über die Sünde hinaus.
Die Nacht ist noch nicht vorüber, aber es tagt schon.

(*Ethik*, DBW Bd. 8, 78f.)

Segnen

Die Hand auf etwas legen und sagen: Du gehörst trotz allem Gott. So tun wir es mit der Welt, die uns solches Leid zufügt. Wir verlassen sie nicht. Wir verwerfen, verachten, verdammen sie nicht, sondern wir rufen sie zu Gott. Wir geben ihr Hoffnung, wir legen die Hand auf sie und sagen: Gottes Segen komme über dich.

Wir haben Gottes Segen empfangen im Glück und im Leiden. Wer aber selbst gesegnet wurde, der kann nicht mehr anders als diesen Segen weitergeben, ja, er muss dort, wo er ist, ein Segen sein. Nur aus dem Unmöglichen kann die Welt erneuert werden, dieses Unmögliche ist der Segen Gottes.

(*Konspiration und Haft 1940 -1945*, DBW Bd. 16, 657)